

Veranstalter sind heiß auf neue Rekorde

Thema: Marathon-Weltrekorde.

Wenn der Veranstalter des Berlin-Marathons eine Prämie auf einen neuen Weltrekord ausschreibt, möchte er hiermit die besten Läufer anlocken und damit wünscht er sich ein möglichst schnelles Rennen.

Konsequente Dopingkontrollen wären dann kontraproduktiv, weil ja gedopte Sportler schneller laufen können als saubere Sportler. Auf der einen Seite bekennen sich meist die Veranstalter zu einem sauberen Sport, auf der anderen Seite setzen sie Prämien für Streckenrekorde aus. Dies ist ein Widerspruch.

Für den Veranstalter des Berlin-Marathons ist es natürlich die beste Werbung, wenn auf seiner Strecke so schnelle Zei-

ten gelaufen werden können, da dadurch auch alle Hobbyläufer hoffen, ihre persönlichen Bestleistungen leichter unterbieten zu können. Dadurch kann sich der Veranstalter sicher sein, viele Teilnehmer anzulocken und er kann auch hohe Startgebühren verlangen.

Momentan wird gerätselt, ob jemals eine Zeit unter zwei Stunden gelaufen werden kann. Wenn die bisherigen Weltrekorde alle „sauber“ gelaufen worden wären, frage ich mich, warum nicht ein Topläufer sich einen guten Arzt nimmt, der ihn „präpariert“.

Die Antwort ist ganz einfach: Die bisherigen Weltrekorde wurden eben bereits mit Zuhilfenahme der medizinischen Hilfsmittel gelaufen. Erst eine Weiterentwicklung der leis-

tungssteigernden Mittel bringt wieder eine Verbesserung des Weltrekords.

Solange die Veranstalter und die Zuschauer so gierig auf Sensationen sind und dafür Sportler bezahlt werden, wird das Thema Doping im Sport eine Rolle spielen. Dies ist bei Hobby-Sportveranstaltungen nicht anders, auch deren Veranstalter sind „heiß“ auf neue Rekordzeiten und setzen Prämien aus. Da es hier ohnehin keine Dopingkontrollen gibt, ist für manche die Versuchung nachzuhelfen, sehr naheliegend.

Man kann Günther Weidlinger gut verstehen, wenn er davon spricht, dass wir Sportler nur noch „Hofclowns“ sind.

Dipl.-Ing. Richard Obendorfer
6073 Sistrans